

Philosophische Fakultät



Volkskunde/Kulturgeschichte

Wintersemester 2006/2007

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Philosophische Fakultät
Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte
Zwätzengasse 3 / 3. OG
07743 Jena

homepage: www.uni-jena.de/philosophie/vkkg

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger
Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft)
Tel.: 0 36 41 / 94 43 91
e-mail: christel.koehle-hezinger@uni-jena.de

Prof. Dr. Michael Maurer
Professur für Kulturgeschichte
Tel.: 0 36 41 / 94 43 95
e-mail: michael.maurer@uni-jena.de

Sekretariat: Anja Barthel
Sprechzeiten: Montag bis Freitag 8:30 - 12:30 Uhr
Tel.: 0 36 41 / 94 43 90
Fax.: 0 36 41 / 94 43 92
e-mail: vkgg-sekretariat@uni-jena.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Dr. Anita Bagus
Tel.: 0 36 41 / 94 43 94
e-mail: anita.bagus@uni-jena.de

Dr. Kathrin Pöge-Alder
Tel.: 0 36 41 / 94 43 93
e-mail: kathrin.poege-alder@uni-jena.de

Sprechstunden:

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger

Vorlesungsfreie Zeit:	Mi.	26.07.2006	10-12 Uhr
	Mi.	02.08.2006	10-12 Uhr
	Do.	07.09.2006	11-13 Uhr
	Fr.	06.10.2006	11-13 Uhr
Im Wintersemester (ab 25.10.2006) regelmäßig		Mi. ab 10 Uhr	

Prof. Dr. Michael Maurer

Vorlesungsfreie Zeit:	Mo.	21.08.2006	12-13 Uhr
	Mi.	27.09.2006	12-13 Uhr
	Mi.	11.10.2006	12-13 Uhr
Im Wintersemester (17.10.2006) regelmäßig		Di. 12-13 Uhr	

Dr. Kathrin Pöge-Alder

Im Wintersemester regelmäßig	Mi. 10-12 Uhr
------------------------------	---------------

Dr. Anita Bagus

Im Wintersemester: regelmäßig	Do. 15-17 Uhr
-------------------------------	---------------

PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs

Im Wintersemester: regelmäßig	Di. 11-12 Uhr
-------------------------------	---------------

Dr. Hedwig Herold-Schmidt

Im Wintersemester: regelmäßig	Do. 12:30-13:30 Uhr
-------------------------------	---------------------

Lehrangebot Volkskunde/Kulturgeschichte WS 2006/2007

Fachgebiet Volkskunde

V	Einführung in die Volkskunde als Kulturwissenschaft PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs	Mo. 14-16 Uhr UHG / HS 24
PS	Grundkurs Volkskunde (Pflicht für Studienanfänger! - Modul I A 2 Parallelkurse) Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger	Mi. 8-10 Uhr UHG / SR 147 Do. 10-12 Uhr FrH / SR 203
K	Magister-Kolloquium: Laufende Arbeiten Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger	Mi. 17-19 Uhr (nach Einladung)
K	Forschungskolloquium: Laufende Arbeiten im Fach Volkskunde Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger	2 Blöcke Mitte November Mitte Februar (nach Einladung)
KpS	Körperliche Zeichen der Heiligkeit PD Dr. Waltraud Pulz	Do. 16-19 Uhr UHG / SR 29
S	Volkskunde in der DDR: Ein Lektürekurs zu Institutionen – Personen – Ansätzen. (Modul V B) Dr. Anita Bagus	Do. 12-14 Uhr UHG / SR 141
S	Alltägliches Erzählen – Erzählen im Alltag Dr. Kathrin Pöge-Alder (Modul III B)	Mi. 14-16 Uhr UHG / SR 162
S	Theorie und Praxis des qualitativen Interviews (Modul III B) PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs	Mo. 10-12 Uhr UHG / SR 221
S	Kindliche Spielwelten (Modul III B) PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs	Di. 12-14 Uhr C.-Zeiss-Str. 3 SR 114
S	Orte des Alters. Alterskulturen (Modul V B) PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs	Di. 14-16 Uhr C.-Zeiss-Str. 3 SR 4.119

- | | | |
|---|---|---|
| S | Dinge lesen. Zur Bedeutung materieller Kultur
(Modul V B)
Dr. Andrea Hauser | Mi. 10-14 Uhr
A.-Bebel-Str. 4
SR 12 b
(14-tägig) |
| S | Bilder und Alltag: Geschlechter im 18. Jahrhundert
(Modul V B)
Dr. des. Gesa Ingendahl | Mi. 10-14 Uhr
A.-Bebel-Str. 4
SR 12 b
(14-tägig) |
| S | Der Aufbruch in die Moderne –
Konzepte für eine neue Lebenswelt (Modul V B)
Dr. Barbara Happe | Fr. 10-12 Uhr
FrH / SR 203 |
| S | Schätze heben.
Eine Einführung in die Archivbenutzung
(Modul III B)
Dr. Uwe Jens Wandel | Mi. 16-18 Uhr
FrH / SR 203 |
| S | Region und Sprache:
Einführung in die Dialektforschung (Modul III B)
Dr. Susanne Wiegand | Mi. 8-10 Uhr
Kahlaische Str. 1
HS |
| S | Vom Fragebuch zum Computereintrag
Einführung in die Methode der Dialektforschung
(Modul V B)
Dr. Susanne Wiegand | Mo. 10-12 Uhr
Kahlaische Str. 1
HS |

Fachgebiet Kulturgeschichte

V	Schottische Kulturgeschichte (Modul IV A) Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 12-14 Uhr UHG / HS 24
PS	Grundkurs Kulturgeschichte (Modul II) Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 8-10 Uhr UHG / HS 24
PS	Wort, Bild und Musik. Quellen zur schottischen Kulturgeschichte (Modul IV B) Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 16-18 Uhr UHG / HS 144
K	Doktorandenkolloquium: Neue Forschungen zur Zeitkultur: Jubiläum und Fest Prof. Dr. Michael Maurer	Di. 18-20 Uhr 14 tägig
S	Patienten-Ärzte-Staat: Krankheit und Gesundheit in der europäischen Industrialisierung Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Di. 8-10 Uhr UHG / SR 259
PS	Einführung in die Techniken wissenschaftlichen Arbeitens Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Di. 10-12 Uhr FrH / SR 203
PS	Kulturbegegnung und Kulturtransfer: Spanien und Europa - Europa und Spanien (Modul VI B) Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Di. 14-16 Uhr A.-Bebel-Str. 4 SR 11
HpS	Die Identität des Italieners: Das Ringen um die Nation im 19. Jahrhundert Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Do. 10-12 Uhr A.-Bebel-Str. 4 SR 11
S	Medien, Öffentlichkeit und politische Kultur: Politische presse im Deutschland des 19. Jahrhunderts Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Do. 14-16 Uhr C.-Zeiss-Str. 3 SR 316
HpS	Säkularisierung oder Re-Sakralisierung? Theorien zur Rolle des Religiösen in historischer Perspektive Dr. Bertram Tröger	Fr. 16-19 Uhr UHG / SR 29
S	Medienkultur in der Frühen Neuzeit Dr. Wilfried Enderle	Fr. 14-18 Uhr UHG / SR 141

Abkürzungen

V	Vorlesung: offen für alle Semester
PS	Proseminar: Seminar im Grundstudium (1. – 4. Semester)
HpS	Hauptseminar: Seminar für Hauptstudium (nach der Zwischenprüfung)
S	Seminar: kann als Seminar im Grundstudium (Proseminar) oder im Hauptstudium (Hauptseminar) belegt werden
K	Kolloquium: im allgemeinen nur für Doktoranden und nach Voranmeldung
KpS	Kompaktseminar, Blockseminar: nicht in wöchentl. Rhythmus abgehaltene Lehrveranstaltung, sondern an einem oder mehreren Terminen

Das Fach Volkskunde/Kulturgeschichte

Das Magisterstudienfach *Volkskunde/Kulturgeschichte* besteht aus den Teilfächern *Volkskunde* und *Kulturgeschichte*. Im Grundstudium müssen beide Teilfächer belegt werden; im Hauptstudium ist eine Schwerpunktbildung möglich.

Volkskunde: Im Jahre 1998 nahm der „Lehrstuhl für Volkskunde (*Empirische Kulturwissenschaft*)“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena den Lehrbetrieb auf. Erstmals gibt es damit in Thüringen eine wissenschaftlich-universitäre Volkskunde – der Traum von einer „Thüringischen Volkskunde“ hatte seit dem vorigen Jahrhundert in einer heimatforschenden Vereinigung Ausdruck gefunden, an einer Universität jedoch – im Gegensatz zu anderen Ländern – war er nie realisiert worden.

„*Volkskunde*“ wurzelt im 18. Jahrhundert, in Staatswissenschaft, Statistik und Romantik. Mit ihren Sammlungen zu „Volkspoesie und Rechtsaltertümern“ legten die Brüder Grimm (wie schon zuvor Joh. G. Herder) den Grundstein für eine geisteswissenschaftlich-philologisch ausgerichtete, vielerorts noch bis in die 1960er Jahre unter dem Dach der Germanistik arbeitende Disziplin.

In den 1970er Jahren wandelte sich das Selbstverständnis der Volkskunde – hin zu einer Sozial- und Kulturwissenschaft. Dennoch ist eine erstaunliche Konstanz auszumachen: Erzählforschung und Sachkulturforschung, jene seit Anbeginn der Volkskunde „eigenen“ Bereiche, sind bis heute zentrale Forschungsfelder des Faches geblieben.

Volkskunde, an anderen Universitäten auch unter den Namen *Empirische Kulturwissenschaft*, *Europäische Ethnologie* oder *Kulturanthropologie* zu finden, ist eine kulturwissenschaftliche Disziplin, die in enger Verbindung mit Nachbarfächern wie Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, Ethnologie, Religionswissenschaft sich den Lebensformen der Menschen zuwendet – vornehmlich im Bereich der eigenen (regionalen, deutschsprachigen) Kultur.

Volkskunde ist ein empirisches Fach. Seine Zugänge sind vornehmlich qualitative („weiche Methoden“), seine Arbeitsweisen hermeneutisch-interpretative. Im Zentrum seines Interesses steht die Popular- und Alltagskultur – in ihrer Prägung durch Geschichte, Geschlecht, Gesellschaft: als ein Bedeutungsgeflecht, als ein Netz von Symbolen und Zeichen, in seinen Objektivationen und Subjektivationen; die alte Volkskunde sprach von „Kulturgebilden und Kulturgebärden“, „Dinggebrauch und Dingbedeutsamkeit“.

Die Verknüpfung von ethnographischem und historischem Blick könnte daher als Spezifikum der Volkskunde gelten: Blicke aus der Gegenwart und ihren kulturellen Erscheinungsformen auf das konkret, in Orten und Räumen, Dingen und Handlungen Faßbare als das regional und geschichtlich Gewordene. Dies unterscheidet die Volkskunde von der Soziologie ebenso wie von der Geschichte oder der Ethnologie.

Die Gründe für die Beibehaltung des Namens Volkskunde – trotz aller begrifflichen Unschärfen und Schwächen – liegen in diesen „Eigenheiten“ des spezifischen Zugriffs und in der Fachtradition. Bis heute – dies ein äußeres Zeichen und Band – heißt der wissenschaftliche Dachverband *Deutsche Gesellschaft für Volkskunde* (gegr. 1904), sein zentrales Organ ist die *Zeitschrift für Volkskunde*.

Kulturgeschichte versteht sich als *historische Wissenschaft vom Menschen* (*studium humanitatis, science de l’homme*). Nach der Definition des Anthropologen Edward Burnett Tylor (1871) ist Kultur „der Inbegriff von Wissen, Glauben, Kunst, Moral, Gesetz, Sitte und allen übrigen Fähigkeiten und Gewohnheiten, welche der Mensch als Glied der Gesellschaft sich angeeignet hat“. Dabei befaßt sich die Jenaer Kulturgeschichte schwerpunktmäßig mit der eigenen Kultur, d. h. mit der europäisch-abendländischen Kultur.

Kulturgeschichte verfährt (wie jede Geschichtswissenschaft) *empirisch*; sie gewinnt ihre Erkenntnisse in methodisch verantworteter Weise aus Quellen (empirisch vorfindlichen Substraten, Objektivationen des Kulturprozesses), unter denen traditionell Schriftquellen an erster Stelle stehen (im Blick auf das Privatleben von Menschen also beispielsweise Autobiographien, Tagebücher, Briefe, Reiseberichte usw.), die jedoch im Rahmen einer fortschreitenden Kulturwissenschaft zunehmend durch Sachrelikte, Bildquellen, musikalische Überlieferung ergänzt werden. In Anknüpfung an die entwickelte Geschichtswissenschaft (Historismus) sind auch für die Kulturgeschichte folgende Gesichtspunkte leitend: 1. Sie ist *traditionsverpflichtet*, d. h. der kritischen Aneignung und Weitergabe des Erbes der vergangenen Generationen verschrieben. 2. Sie ist *identitätsbezogen*, weiß also um die Standortgebundenheit jeder Erkenntnis und nimmt den Standpunkt des erkennenden Subjekts für die Konstitution von Wissensbeständen (Objekten) ernst. 3. Sie verfährt *entwickelnd*, d. h. sie strebt nach Erklärung und Verstehen von Tatbeständen und Befunden aus ihrer Genese.

Die Jenaer Kulturgeschichte bietet im Wechsel Lehrveranstaltungen, die sich fünf verschiedenen Ansatzpunkten zuordnen lassen:

1. *Vergleichende europäische Kulturgeschichte*: Aus dem systematischen Vergleich unterschiedlicher nationaler Entwicklungen in Europa werden Erkenntnisse gewonnen.
2. *Kulturtheorie*: Um ein Selbstbewußtsein der *Kulturgeschichte* als solche zu erlangen, bedarf es der ständigen Reflexion auf den zugrundeliegenden Kulturbegriff, seine Alternativen und seine Entwicklung.
3. *Wissenschaftsgeschichte*: Verantwortliches wissenschaftliches Handeln bezieht seinen Charakter aus dem Rückbezug auf die Entwicklung der Wissenschaft selbst.
4. *Institutionenkunde*: Neben den werkhafte kulturellen Konkretionen (Bauwerke, Gedichte, Lieder usw.) gilt es, die institutionellen im Blick zu behalten (Kirche, Universität, Schule, Hof usw.).
5. *Medienanalyse*: Einen wesentlichen Zugang zu Kultur gewinnt man über die Analyse der Medien der Kommunikation, die in einer bestimmten Epoche zur Verfügung standen (Briefe, Zeitschriften, Gemälde, Filme usw.).

**V Einführung in die Volkskunde als
Kulturwissenschaft
PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs**

**Mo. 14-16 Uhr
UHG / HS 24**

Die Volkskunde als empirische Kulturwissenschaft stellt den Alltag in den Fokus ihres Interesses. Wie gestalten Menschen ihr Leben? Die alltagskulturelle Perspektive ist subjektorientiert. Individuelle Sichtweisen aber stellen in der Zusammenschau ein kulturelles Geflecht aus Erfahrungen, Wissensbeständen und Deutungen dar. Die Erforschung des Alltags ist rückgebunden an einen Kulturbegriff, der soziale, regionale und genderspezifische Differenzierungen vornimmt und nach der historischen Genese der untersuchten Alltagswelten fragt.

Die Vorlesung wird drei Schwerpunkte haben. Zunächst beschäftigt sie sich mit dem Kultur- und Alltagsbegriff. Sie gibt einen Einblick in die Geschichte des Faches, behandelt Umbrüche und Neuorientierungen.

Der zweite Schwerpunkt richtet sich auf die Methoden. Es wird um qualitative Forschungsmethoden und um hermeneutische Interpretationen gehen. Im Mittelpunkt stehen ethnografische Zugänge. Vertiefend wird auch auf die historische Quellenarbeit und den kulturwissenschaftlichen Umgang mit visuellen Zeugnissen im qualitativen Forschungsprozess eingegangen.

Der dritte Schwerpunkt thematisiert ausgewählte Forschungsfelder, wobei nicht zuletzt nach ihren Bedeutungen für die moderne Kulturanalyse gefragt wird. Warum brauchen wir eigentlich Sachforschungen? Warum lohnt es sich, wenn man über Globalisierung spricht, über visuelle Kultur nachzudenken? Warum ist Alltagsforschung immer auch Technikforschung? Wieso müssen angehende Kulturwissenschaftler und Kulturwissenschaftlerinnen sich mit der Thematik „Erzählen und Erinnern“ auseinander setzen?

Begleitend zur Vorlesung findet ein Tutorium statt.

Einführende Literatur:

Brednich, Rolf Wilhelm (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001. - Chiva, Isac; Utz Jeggle (Hg.): Deutsche Volkskunde - Französische Ethnologie. Frankfurt am Main 1987. - Göttsch, Silke; Albrecht Lehmann (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001. - Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie. München 1999. - Lindner, Rolf: Die Stunde der Cultural Studies. Wien 2000. Scharfe, Martin: Utopie und Physik. Zum Lebensstil der Moderne. In: Michael Dauskardt, Helge Gerndt (Hg.): Der industrialisierte Mensch. Vorträge des 28. Deutschen Volkskunde-Kongresses in Hagen vom 7. bis 11. Oktober 1991. Im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde. Münster 1993, S. 73-90. Warneken, Bernd Jürgen; Kaspar Maase (Hg.): Unterwelten der Kultur. Perspektiven der volkskundlichen Kulturwissenschaft. Köln 2003.

<p>PS Grundkurs Volkskunde (Pflicht für Studienanfänger! - Modul I A 2 Parallelkurse) Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger</p>	<p>Mi. 8-10 Uhr UHG / SR 147 Do. 10-12 Uhr FrH / SR 203</p>
--	--

Der „Grundkurs Volkskunde“ ist Einführung ins Studium und zugleich Einführung ins Fach Volkskunde: Er vermittelt zum einen Zugänge zum Fach – in seinen Fragen, im Denken und Sehen, Beschreiben und Interpretieren. An ausgewählten, beispielhaften Zugängen zeigt er Einblicke in die Spezifik, die Breite und die Geschichte des Faches, aber auch in seine zahlreichen, teilweise sehr speziellen Forschungsfelder.

Zum anderen gibt er – an eben diesen Beispielen – Orientierungshilfen für das kulturwissenschaftliche Studieren, Lesen und Wahrnehmen. Eigene Arbeiten (konkret: fünf Einzelleistungen, anstelle eines ‚großen‘ Referats oder einer Hausarbeit) sollen dies einüben, aber auch kritisch bewerten helfen.

Zentrale Fragestellungen, Perspektiven, Forschungsmethoden und -schwerpunkte des Faches sollen auf diese Weise ebenso fokussiert werden wie historisch-regionale Gewichtungen und Prägungen des Faches, seine Verbände, Publikationen, Institute, Standardwerke, Einführungen und Berufsfelder.

Literatur zur Einführung: Bausinger, Hermann: Volkskunde, Darmstadt 1971/1999. - Brednich, Rolf W. (Hrsg.): Grundriß der Volkskunde. Berlin ²1994.

<p>K Forschungskolloquium: Laufende Arbeiten im Fach Volkskunde Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger</p>	<p>2 Blöcke Mitte Nov. Mitte Feb. (nach Einladung)</p>
--	--

Das als Kompaktveranstaltung angelegte Forschungskolloquium des Lehrstuhls für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) dient der Präsentation und Diskussion derzeit laufender Arbeiten (Dissertationen, Habilitationen, Drittmittelprojekte) und dem Austausch über wichtige Neuerscheinungen im Fach. Anmeldung ist erforderlich.

Die erste Sitzung findet am Freitag, 17. November 2006 (ganztägig) statt

**K Magister - Kolloquium:
Laufende Arbeiten
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger**

**Mi. 17-19 Uhr
Institut**

Das in kompakten Blöcken veranstaltete Kolloquium dient der Präsentation von laufenden Magisterarbeiten am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft). Anmeldung in der Sprechstunde ist erforderlich, Teilnahme ist - ein Semester lang - Pflicht.
Termine nach Vereinbarung, s. Aushang.

**KpS Körperliche Zeichen der Heiligkeit –
PD Dr. Waltraud Pulz**

**Do. 16-19 Uhr
UHG / SR 29**

Vor dem Hintergrund von Vorstellungen leibseelischer Einheit wurden und werden körperliche Phänomene als Ausdruck der Seele begriffen. Über den Körper kann Zugang zum Göttlichen gesucht werden, somatische Erscheinungen werden als Gnadenerweise begriffen und können Heiligkeit manifestieren. Solche körperlichen Zeichen von Heiligkeit sind beispielsweise Stigmata, Nahrungslosigkeit, Levitation, Unverweslichkeit, jungfräuliche Laktation, mystische Schwangerschaft, ins Körperinnere eingeprägte Bilder, Blutschweiß, Verströmen süßen Duftes wie auch Ausscheidung duftender Flüssigkeiten. Die Frage danach, ob bzw. weshalb diese körperlichen Phänomene mehrheitlich bei Frauen auftreten, wird im Mittelpunkt des Seminars stehen.

Teilnahmevoraussetzung ist die Lektüre von Caroline Walker Bynum: Fragmentierung und Erlösung. Geschlecht und Körper im Glauben des Mittelalters. Aus d. Amerikan. v. Brigitte Große. (Frankfurt a.M. 1996.) (Edition Suhrkamp. N.F. Bd. 731=1731.) S. 109-225. Die Textkenntnis wird in der ersten Sitzung geprüft. Statt einer schriftlichen Hausarbeit werden folgende Einzelleistungen bewertet: Termingerechte Abgabe einer kommentierten Kurzbibliographie zum gewählten Thema sowie eines Thesenpapiers; mündliches Referat.

Seminarablauf/-räume:

Fr. 01.12. 16-19 Uhr SR 29 UHG
Sa. 02.12. 10-13 Uhr SR 29 UHG
Do. 11.01. 16-19 Uhr SR 168 UHG
Fr. 12.01. 10-13 Uhr SR 275 UHG
 16-19 Uhr SR 275 UHG
Sa. 13.01. 10-13 Uhr SR 275 UHG
 16-19 Uhr SR 275 UHG

**S Volkskunde in der DDR: Ein Lektürekurs Do. 12-14 Uhr
zu Institutionen – Personen – Ansätzen. UHG / SR 141
Dr. Anita Bagus (Modul V B)**

Inhalt, Lernziele: Ausgehend von der Standortsuche des Faches in der unmittelbaren Nachkriegszeit nach 1945 und der „Volkskunde des Neubeginns“ Anfang der 1950er Jahre sollen intensive Lektüre und Diskussion in wichtige Ansätze und Begriffe der Volkskunde in der DDR einführen. Dabei geht es um Personen und Institutionen ebenso wie um die unmittelbare Forschungspraxis mit ihren Themenfeldern und Methodologien, die für die fachgeschichtliche Entwicklung der Volkskunde prägend waren. Einen Schwerpunkt bildet sowohl die Frage nach Funktionen und Bedeutungen des Faches im Kontext der gesellschaftspolitischen Entwicklung der DDR als auch nach dessen interdisziplinären und transnationalen Wechselbeziehungen. Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme sind: Regelmäßige Teilnahme, vorbereitende Lektüre der Texte, Beteiligung an der Diskussion, Erstellen von Arbeitspapieren. Referate können vor Semesterbeginn vergeben werden.

Literatur: Ein Textreader wird vor Beginn des Semesters bereitgestellt.

**S Alltägliches Erzählen – Mi. 14-16 Uhr
Erzählen im Alltag (Modul III B) UHG / SR 162
Dr. Kathrin Pöge-Alder**

Nicht der romantische Blick auf das Verschwinden des Erzählens fester traditioneller Gattungen als schon immer Vorhandenem, sondern die unverstellte Sicht auf das Kommunizieren unterschiedlicher Gruppen stehen im Zentrum der neueren Erzählforschung. Zwar bergen Schwanksammlungen aus dem 16. Jahrhundert schon solche Schätze. Sie legen Zeugnis alltäglichen Erzählens ab, wurden aber selten von Märchen- und Sagensammlern gesucht.

Nachdem sowohl der künstlerische als auch der altertumskundliche Wert traditioneller Erzählgattungen wie Märchen und Sage die Arbeit bestimmte, rückten in der Erzählforschung die Performanz des Erzählens und weniger normative Elemente in den Mittelpunkt. Sind also Alltagsgeschichten eine künstlerische Bearbeitung der Realität (Sirovátka)? Wie wirkt die kollektive „Präventivzensur“ (Bogatyrev/Jakobson)?

Das Seminar hat das Ziel, nach einem Blick auf die Eigenheiten des Erzählens als kommunikativem Vorgang, diachron und synchron Zeugnisse, Orte und Lebensphasen, die mit dem alltäglichen Erzählen verbunden sind, aufzuzeigen. Gattungen und Performanz werden untersucht. Dabei ist eigene Feldforschung mit historischen Quellen und in der Gegenwart erforderlich.

Jeder Teilnehmer am Seminar ist aufgerufen, sich für einen Bereich des Erzählens zu entscheiden und diesen mit Feldforschung und historischer Arbeit zu untermauern.

Literatur:

Enzyklopädie des Märchens, ed. Kurt Ranke, folgend v. Rolf Wilhelm Brednich u.a., bes. Artikel Alltägliches Erzählen, Memorabile, Moral. - Bausinger, Hermann: Lebendiges Erzählen. Studien über das Leben volkstümlichen Erzählgutes auf Grund von Untersuchungen im nordöstlichen Württemberg, Tübingen (1952) (Diss. Tübingen). - Bausinger, Hermann: Strukturen des alltäglichen Erzählens. In: Fabula 1 (1958) 239-254. - Neumann, Siegfried, Arbeitserinnerungen als Erzählinhalt, in: Deutsches Jahrbuch für Volkskunde 12 (1966), S.177 - 190. – Neumann, Siegfried: Erlebnis Alltag. Beobachtungen zur Volkserzählung in der Gegenwart. In: The 8th Congress for the ISFNR, Papers ed. by Reimund Kvideland and Torunn Selberg, Bergen, Etnofolkloristik Institut, 1984, vol. 2, 97-106. - Bogatyrev, P./ Jakobson, Roman: Die Folklore als besondere Form des Schaffens (1929). In: H. Blumensath (Hg.): Strukturalismus in der Literaturwissenschaft, Köln 1972, S. 13-24. - Goffman, E.: The Presentation of Self in Everyday Life. New York 1959.

**S Theorie und Praxis des
qualitativen Interviews (Modul III B)
PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs**

**Mo. 10-12 Uhr
UHG / SR 221**

Die Veranstaltung führt in die Theorie und Praxis des qualitativen Interviews ein. Grundlage bietet die Auseinandersetzung und intensive Beschäftigung mit Fachliteratur. Darüber hinaus ist es geplant, empirische Abschlussarbeiten, Dissertationen und Habilitationen, die in der Volkskunde, Europäischen Ethnologie und Empirischen Kulturwissenschaft entstanden sind, mit methodischem Blick zu lesen.

Einführende Literatur:

Flick, Uwe: Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. 3. Aufl. Reinbek bei Hamburg 2005. - Lamneck, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. 1. Bd., 2., überarb. Aufl. Weinheim 1993. - Schmidt-Lauber, Brigitta: Das qualitative Interview oder: Die Kunst des Reden-Lassens. In: Silke Göttsch, Albrecht Lehmann (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001, S. 165-186.

S Kindliche Spielwelten (Modul III B)
PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs

Di. 12-14 Uhr
C.-Zeiss-Str. 3
SR 114

Da sich die Kindheit im Zuge der Modernisierung radikal verändert hat, ist vielfach in soziologischen und pädagogischen Zusammenhängen diskutiert worden. Vom Straßenkind zum verhäuslichten Kind lautet etwa eine bekannte These, an die das Seminar anknüpfen möchte.

So ist aus historischer und gegenwärtiger Perspektive nach unterschiedlichen Spielorten und Spielsituationen zu fragen. Themen, die behandelt werden können, sind vielfältig. Zu denken wäre etwa an konkrete Spielzeuge (Stichwort: Sonneberg), an Spiele in der Kindergruppe oder auch an Computerspiele. Technisches Spielzeug hat schon längst die Kinderzimmer erobert, und auch die Nutzung neuer Medien ist häufig eine spielerische.

Mit diesem weiten kulturwissenschaftlichen Blick auf das kindliche Spiel sollen volkscundliche Überlegungen zur Spielkultur neu gelesen und gedeutet werden.

Einführende Literatur:

Hoppe, Siegfried; Rolf Oerter (Hg.): Spielen und Fernsehen. Über die Zusammenhänge von Spiel und Medien in der Welt des Kindes. Weinheim u.a. 2000.

Renner, Erich: Spiele der Kinder. Interdisziplinäre Annäherungen. Weinheim 1997.

Weber-Kellermann, Ingeborg: Die Kindheit. Kleidung und Wohnen, Arbeit und Spiel. Frankfurt am Main 1989.

S Orte des Alters. Alterskulturen
(Modul V B)
PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs

Di. 14-16 Uhr
C.-Zeiss-Str. 3
SR 4.119

Das Alter und das Älterwerden ist ein Thema, das im öffentlichen Diskurs breiten Raum einnimmt. Das Alter hat – so gesehen – Konjunktur. Wie aber gestaltet sich das Alltagsleben im Alter? Im Vergleich mit der jüngeren „Online-Generation“ wird die ältere Generation mit ihrer Modernisierung des Alltags oftmals unterschätzt oder als defizitär wahrgenommen. In den letzten Jahren sind neue Formen von Alterskulturen entstanden, die jedoch noch nicht hinreichend erforscht worden sind.

Im Seminar soll auf dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit theoretischen Zugängen zur Alter(n)sproblematik ein ethnografischer Zugang gewählt werden: Es sollen konkrete Orte in Jena und Umgebung gesucht und aufgesucht werden, die sich an die ältere Generation richten. Kulturelle Angebote, Bildungsangebote, Sport- und Kontaktmöglichkeiten sollen mit kulturwissenschaftlichem Blick untersucht werden. Dabei wird es auch um die Frage

gehen, ob und wie die ausgewählten Orte Arbeitsfelder für angehende Kulturwissenschaftler und Kulturwissenschaftlerinnen darstellen.

Geplant ist eine Kooperation mit der Universität Erfurt.

Voraussetzung: Bereitschaft zur Beobachtung und Beschreibung alltagskultureller Praxen. Mut, Geduld und Offenheit, intensive Gespräche mit Personen zu führen, die fernab der studentischen Lebenswelt agieren.

Zur Vorbereitung:

Tesch-Römer, Clemens u.a. (Hg.): Altwerden in Deutschland. Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte. Wiesbaden 2006.

**S Der Aufbruch in die Moderne – Konzepte Fr. 10-12 Uhr
für eine neue Lebenswelt (Modul V B) FrH / SR 203
Dr. Barbara Happe**

Mit fortschreitender Industrialisierung, Urbanisierung und beginnender Massengesellschaft begaben sich Sozialwissenschaftler, Künstler, Architekten und reformorientierte Wissenschaftler sowie zahlreiche Vereinigungen unterschiedlicher geistiger und sozialer Herkunft kurz nach der Wende zum 20. Jahrhundert vermehrt auf die Suche nach Lösungsmodellen für ein Leben und Arbeiten in der Moderne. Die scheinbar zur Vermassung neigende moderne Gesellschaft bedurfte neuer Konzepte zur Strukturierung und Organisation der Alltagswelt und alltäglicher Produkte. Dabei geht es im Seminar nicht um ein Verständnis der Massenbewegungen, sondern das Augenmerk gilt den damals elitären Gruppierungen und Einzelpersonen, deren Wirkung aber heute noch im Alltag nachvollziehbar ist. So war ein wichtiger Ansatzpunkt zur Herstellung einer ästhetischen Einheit und einheitlichen Kultur die Diskussion über den Typus als einer ästhetischen Kategorie. Dieser sollte die in der Arbeitsteilung verlorengelaubte Einheit wieder herstellen und gleichzeitig größtmögliche Individualität garantieren. Der Disput wurde von dezidierten Anhängern der Moderne wie Walter Gropius und von konservativen Reformern wie Paul Schultze-Naumburg geführt, die gemeinsam im Werkbund waren. Auch extreme Positionen wie die des ästhetischen Puristen Adolf Loos, der mit seinen Schriften über die „neue Wohnung“, „das kurze Haar“ oder seinem legendären Aufsatz „Ornament und Verbrechen“ von 1908, die gesamte Lebenswelt umzukrempeln suchte und glaubte die „Evolution der Kultur ist gleichbedeutend mit dem Entfernen des Ornaments aus dem Gebrauchsgegenstand“, werden vorgestellt.

Im Seminar werden Originaltexte und Sekundärliteratur diskutiert und regionale Bezüge insbesondere auch zu Jena hergestellt.

Literatur zur Einführung:

Maike Werner: Moderne in der Provinz. Kulturelle Experimente im Fin de Siècle Jena. Göttingen 2003. Georg Simmel: die Großstadt und das Geistesleben in der Moderne. 1903.

**S Dinge lesen. Zur Bedeutung materieller Kultur (Modul V B)
Dr. Andrea Hauser**

**Mi. 10-14 Uhr
A.-Bebel-Str. 4
SR 12b (14-tägig)
Beginn: 25.10.06**

Für das Museum als "Archiv der Sachkultur" ist die Erforschung der Bedeutungsvielfalt und der Aussagemöglichkeiten von Exponaten eine zentrale wissenschaftliche Aufgabenstellung. Sachkulturforschung hat in der Volkskunde/Europäischen Ethnologie eine lange Tradition. Sie hat vielfältige theoretische und methodische Ansätze zur Analyse der Gegenständlichkeit des Alltags hervorgebracht. Mittlerweile erlebt die Analyse der materiellen Kultur als ein interdisziplinäres Forschungsfeld einen immensen Aufschwung.

Das Seminar wird theoretisches und methodisches Rüstzeug für die Analyse der materiellen Kultur vermitteln. Neben neueren theoretischen Ansätzen wird die museale Dokumentation und Präsentation der Alltagsdinge im Mittelpunkt stehen. Dabei werden auch gegenwärtige Ausstellungs- und Sammlungstendenzen interessieren. Eine eintägige Exkursion in ein kulturgeschichtliches Museum ermöglicht die Diskussion mit Museumsfachleuten.

Einführende Literatur:

Gudrun M. König (Hg.): Alltagsdinge. Erkundungen der materiellen Kultur (=Studien & Materialien des Ludwig-Uhland-Institutes Tübingen, 27). Tübingen 2005 - Hans Peter Hahn: Materielle Kultur. Eine Einführung. Berlin 2005 - Tobias L. Kienlin: Die Dinge als Zeichen. Kulturelles Wissen und materielle Kultur. Bonn 2005 - Jan Carstensen (Hg.): Die Dinge umgehen? Sammeln und Forschen in kulturhistorischen Museen. Münster et al. 2003 - Gabriele Mentges et al (Hg.): Geschlecht und materielle Kultur. Frauen-Sachen. Männer-Sachen. Sach-Kulturen. Münster 2000

**S Bilder und Alltag: Geschlechter im 18. Jahrhundert (Modul V B)
Dr. des. Gesa Ingendahl**

**Mi. 10-14 Uhr
A.-Bebel-Str. 4
SR 12b (14-tägig)
Beginn: 01.11.06**

Die Geschlechterrollen sind im Umbruch. Was Frau und was Mann ist und ob dies überhaupt noch eine Rolle spielt, beschäftigt aktuell die Diskussionen in den Medien, in der Wissenschaft und im alltäglichen Erleben.

Schon im 18. Jahrhundert wurden die Vorstellungen und Zuschreibungen der Geschlechter, die Handlungsspielräume von Frau und Mann und ihr Verhältnis zueinander massiv in Frage gestellt. Neue Konzepte rieben sich an tradierten Verhaltensweisen, alte Ansprüche wurden beschnitten, neue Erwartungen geweckt.

Entlang der kulturellen Bilder von der „Hausfrau“, der „Forscherin“, der „Händlerin“ oder der „Aufständischen“, ihren Zuschreibungen und ihren Lebenswelten, sollen die Reibungen, Verwerfungen und Aufbrüche nachgezeichnet werden, die das Frausein (und das Mannsein) am Ausgang der Frühen Neuzeit ausmachten. Dabei soll nicht nur das Verständnis für die Historizität von Geschlechterkonzepten vertieft werden. Das Seminar wird sich auch kontext- und diskursanalytischer Methoden bedienen, um die Konstruktionsmechanismen, mit denen die Deutungsmuster von Weiblichkeit und Männlichkeit hergestellt wurden, in den Blick zu nehmen.

Literatur zur Vorbereitung:

Göttisch, Silke: Geschlechterforschung und historische Volkskultur. Zur Rekonstruktion frühneuzeitlicher Lebenswelten von Männern und Frauen. In: Christel Köhle-Hezinger, Martin Scharfe, Rolf Wilhelm Brednich (Hg.): Männlich. Weiblich. Zur Bedeutung der Kategorie Geschlecht in der Kultur (31. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Marburg 1997). Münster/New York/München/Berlin 1999, S. 1-17 – Landwehr, Achim: Einleitung – Sprache und Geschichte. In: Ders.: Geschichte des Sagbaren. Einführung in die Historische Diskursanalyse. Tübingen 2001, S. 9-22

Bitte beachten: „Verschränkt“ zeitlich finden die Seminare Ingendahl und Hauser statt: Mi. 10-14 Uhr, 4 Std. als Doppelsitzung, 14-tägig.

D. h.: BEIDE können besucht werden!

S Schätze heben. Mi. 16-18 Uhr
Eine Einführung in die Archivbenutzung FrH / SR 203
(Modul III B)
Dr. Uwe Jens Wandel

Wer sich mit volkskundlichen oder kulturgeschichtlichen Quellen abgibt, kann leicht mit scheinbar unlesbaren Briefen, Aktenstücken etc. in Berührung kommen. Denn die sogenannte *Deutsche Schrift* wurde bis 1941 in den Schulen gelehrt, von vielen aber noch weiterhin benutzt. Solche handschriftlichen Materialien werden nicht nur in Archiven, sondern auch in Bibliotheken und Museen sowie bei Privatleuten angetroffen. Hier sind wahrhaftig noch viele Schätze zu heben, Entdeckungen zu machen – sofern man das nötige Rüstzeug dafür hat.

Das Seminar soll den Teilnehmern die dafür unerläßliche Lesefertigkeit verschaffen, Einblicke in das Archivwesen geben und, wenn tunlich, auch praktische Übungen ermöglichen. Eine Archivbesichtigung ist außerdem vorgesehen.

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt.

Literatur: Eckhardt G. Franz: Einführung in die Archivkunde. 5. Aufl. Darmstadt 1999.

Eine detaillierte Literaturliste wird zu Beginn des Seminars aufliegen.

S Region und Sprache: Einführung Mi. 8-10 Uhr
in die Dialektforschung (Modul III B) Kahlaische Str. 1
Dr. Susanne Wiegand HS

Eine Einführung in die strukturelle Vielfalt einer Dialektlandschaft gibt dieses Seminar. Es beantwortet die Frage nach dem Typischen und Auffälligen in der Sprechweise der Thüringer. Neben der Struktur der einzelnen dialektalen Kleinräume, ihrer regionalen und sozialen Abgrenzung wird auch Methodologisches bei der Feldforschung und Datenbeschreibung thematisiert. Vorgestellt wird das Thüringische Wörterbuch als landschaftliches Großraumwörterbuch. An ihm werden exemplarisch Aufgaben und Probleme der Dialektlexikographie aufgezeigt.

Gesprächs- und Arbeitsthema sind die gegenwärtige Sprachsituation, Tendenzen in der Dialektliteratur und Dialektdichtung. Weitere Themenfelder (und Themen für Referate) sind: Thüringisch als Teil des ostmitteldeutschen Sprachraums; Thüringisch in den Medien; thüringische Dialektanthologien.

Literatur zur Einführung:

Niebaum, Hermann u. Jürgen Macha: Einführung in die Dialektologie des Deutschen. 2. Aufl. Tübingen 1999. - Rosenkranz, Heinz: Der thüringische Sprachraum. Halle (Saale) 1964 (als Reprint erschienen: Plauen 2003). - Spangenberg, Karl: Laut- und Formeninventar thüringischer Dialekte. Berlin 1993. - Lösch, Wolfgang/Petzold, Rainer/Reinhold, Frank/ Wiegand, Susanne: Kleines Thüringer Wörterbuch. Leipzig 1995.

S Vom Fragebuch zum Computereintrag - Mo. 10-12 Uhr
Einführung in die Methode Kahlaische Str. 1
der Dialektforschung (Modul V B) HS
Dr. Susanne Wiegand

Als empirische Disziplin stützt sich die Dialektologie auf Ergebnisse, die vorrangig durch Feldforschung gewonnen werden. Wie diese Erkundungen vor Ort, quasi direkt am Puls des Sprachgeschehens, ablaufen, darüber soll das Seminar zur Einführung in methodologische Fragen bei der Erhebung, Präsentation und Auswertung von Sprachdaten erste allgemeine Erkenntnisse vermitteln. Nach einer theoretischen Einführung in methodische Grundfragen sollen die Studierenden ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten anhand kleinerer Feldforschungsaufträge selbst erproben. Hierbei den Jenaer Marktfrauen „aufs Maul zu schauen“ wäre sicher ebenso erkenntnisreich hinsichtlich der Untersuchung des regionalen Sprachgebrauchs wie allgemeine Beobachtungen zur Sprachsituation an der Universität oder im Freundes- und Familienkreis.

Das Seminar vermittelt unter anderem Kenntnisse über die Erhebungsprozedur mit Tonband beim Interview, Fähigkeiten bei der Transkription gesprochener regionaler Sprache und bei der kartographischen Darstellung der Untersuchungsergebnisse.

Für die Studierenden wären Vorkenntnisse aus dem Seminar „Region und Sprache“ hilfreich. Sie sind für die Teilnahme am vorliegenden Seminar jedoch nicht Bedingung.

Literatur zur Einführung:

Niebaum, Hermann/Macha, Jürgen: Einführung in die Dialektologie des Deutschen. Tübingen 1999. – Mattheier, Klaus J.: Pragmatik und Soziologie der Dialekte. Heidelberg 1980. – Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung. Hrsg. von Werner Besch, Ulrich Knoop, Wolfgang Putschke, Herbert Ernst Wiegand. 2 Halbbände. Berlin/New York 1982/83.

Fachgebiet Kulturgeschichte

**V Schottische Kulturgeschichte
(Modul IV A)
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Mo. 12-14 Uhr
UHG / HS 24
Beginn: 16.10.06**

Auf der Europakarte des niederländischen Geographen Blaeuw aus dem 17. Jahrhundert sind England, Irland und Schottland von verschiedenfarbigen Bändern umgeben: Schottland erscheint als eigenes Königreich im Konzert der europäischen Staaten. Offensichtlich gibt es (oder gab es?) eine schottische Nation mit eigenen Institutionen und Traditionen. Der Fußballfreund weiß, daß England, Schottland, Nordirland und Irland jeweils eigene Nationalmannschaften aufbieten. Schottland besaß durch die Jahrhunderte eine eigene Kirche, ein eigenes Bildungssystem, ein eigenes Rechtssystem. Durch das neue Parlament seit 1997 wurden diese Eigenheiten wieder sichtbar. Aber bedeutet das ein Wiedererstehen der schottischen Nation – oder nur Regionalisierung von Verwaltung? Die Scottish National Party (SNP) verteilte an die Massen, die 1995 nach dem schottischen Heldenepos *Braveheart* aus den Kinos strömten, Handzettel: „You’ve seen the movie – now face reality.“ Der Mythos und die Realität – das ist ein Thema der schottischen Geschichte von den Anfängen bis heute. Lange stritt die Wissenschaft darüber, ob die Picten oder die Scoten am Anfang der schottischen Nation standen. James Macpherson begeisterte im 18. Jahrhundert ganz Europa mit *Ossian* und *Fingal* – Rettung oder Betrug?

Die Vorlesung vermittelt in erster Linie Informationen über schottische Kultur und Geschichte, gliedert nach Epochen, von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Der leitende Aspekt ist dabei der kulturgeschichtliche: Im nördlichen Teil der Britischen Insel begegneten sich Ethnien, die sich gegenseitig beeinflussten und bekämpften. Wie entwickelte sich eine schottische Identität in Abgrenzung gegen die Engländer? Welche Bedeutung hatte dabei die Idee des Keltischen, die Beziehung auf eine gemeinsame Abstammung, Sprache und Musik? Wie wirkten die ausgewanderten Schotten auf die Entwicklung einer schottischen Nation in ihrem Herkunftsland zurück? Warum stehen die Schotten im Ruf der Sparsamkeit? Seit wann tragen sie Kilt? Wozu spielen sie Dudelsack? Gibt es eine schottische Sprache? Welchen Einfluß hatte die schottische Literatur auf die schottische Identitätsbildung?

Lesenswertes Taschenbuch zur Einführung: Christopher Harvie: *Scotland. A Short History*, Oxford 2002. Alternative: Peter & Fiona Somerset Fry: *The History of Scotland*, London und New York 1982.

Leistungsnachweis (Modul IVA): Regelmäßige Teilnahme, bestandene Klausur.

**PS Wort, Bild und Musik. Quellen
zur schottischen Kulturgeschichte
(Modul IV B)
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Mo. 16-18 Uhr
UHG / HS 144
Beginn: 23.10.06**

Die Teilnahme an dieser Lehrveranstaltung wird empfohlen als Ergänzung zur Vorlesung *Schottische Kulturgeschichte*. Während die Vorlesung wesentlich auf das Wort gestellt ist, können im Seminar auch andere Medien einbezogen werden. Außer *Braveheart* und *Rob Roy* gibt es eine ganze Reihe von Filmen, die aufschlußreich sind für den Umgang mit der schottischen Geschichte. Die Museen in Schottland, England und Amerika präsentieren eine reichhaltige piktoriale Tradition, aus der wir Beispiele besprechen wollen. Die Frage „Gibt es eine schottische Musik?“ wird ein Klassikliebhaber wohl anders beantworten als ein Anhänger der Volksmusik, des Jazz oder Pop. Es sind eigene schottische Münzen, Geldscheine, Briefmarken vorhanden. Überall weht nun der blaugrundige ‚Saltire‘ mit dem Andreaskreuz als schottische Nationalflagge – aber wie wurde eigentlich Andreas zum Nationalheiligen Schottlands? Wie steht Schottland in der Bewegung, welche im 19. Jahrhundert überall in Europa zur Errichtung von Nationaldenkmälern führte (Wallace Tower bei Stirling, Highland Monument, Reste eines nie vollendeten Nationaldenkmals in Edinburgh)? Neben diesen medialen Erweiterungen wollen wir die zentralen Schriftquellen zur schottischen Geschichte miteinander lesen und interpretieren sowie in Beispielen und Auszügen etwas aus der Philosophie, der Romanliteratur, der Dichtung aufnehmen.

Der methodische Gesichtspunkt dabei ist der zu lernende Umgang mit unterschiedlichen Quellentypen und kulturellen Hervorbringungen aller Art. Der inhaltliche Hauptgesichtspunkt ist die Geschichtskultur. Wie veränderten wissenschaftliche Entwicklungen die Ideen von einer schottischen Nation (humanistische Geschichtsschreibung, kritische Geschichtswissenschaft im Sinne des 19. Jahrhunderts, Archäologie)? Was trug die Literatur bei? Die Musik? Die Kunst? Der Film? Schottische Kulturgeschichte entfaltet sich nicht nur zwischen Mythos und Realität, sondern zwischen Mythen und Realitäten.

Aktuelle Aufsätze zur Geschichtskultur: Edward J. Cowan/ Richard J. Finlay (Hrsg.): *Scottish History. The Power of the Past*, Edinburgh 2002. Ergiebig in bezug auf mehrere der genannten Themen ist das Nachschlagewerk: Michael Lynch (Hrsg.): *The Oxford Companion to Scottish History*, Oxford 2001. Spezielleres wird im Seminar bekannt gemacht werden.

Leistungsnachweis (Modul IV B): Eine kleinere Aufgabe ist im Rahmen des Seminars nach Absprache mit dem Dozenten zu übernehmen (Referat und Ausarbeitung).

PS Grundkurs Kulturgeschichte
Prof. Dr. Michael Maurer
(=Modul II)

Mo. 8-10 Uhr
UHG / HS 24
Beginn: 16.10.06

Der Grundkurs bietet gewissermaßen einen Prospekt dessen, was das Studium der *Kulturgeschichte* an der Universität Jena umfaßt. Er dient zur Orientierung in einem Fach, von dem man in der Schule keine adäquate Vorstellung gewinnen kann; in dieser Hinsicht stellt er eine Brücke zu einem spezialisierten Fachstudium dar.

Themen und Methoden kulturwissenschaftlicher Analyse in historischer Perspektive: darum geht es in dieser Veranstaltung. Dementsprechend wird (im Gegensatz zu den thematisch zentrierten Proseminaren bzw. aufbauenden Modulen) ein bunter Strauß an Themen vorgeführt. Sein zusammenhaltendes Band erhält er durch den Gesichtspunkt *Memoria*: Andenken-Stiften erzeugt Kultur, ob nun in Form von wirklichen Denkmälern, Gebäuden, Leichenpredigten, Biographien, Gemälden, Todesanzeigen, Institutionen, Festen, Kompositionen...

In Anbetracht der erwarteten hohen Teilnehmerzahl wird der Grundkurs Kulturgeschichte in Form einer Vorlesung abgehalten. Er ist systematisch aufgebaut nach dem bekannten Fünferschema des Teilfaches *Kulturgeschichte*: 1. Kulturtheorie, 2. Institutionenkunde, 3. Medienanalyse, 4. Vergleichende europäische Kulturgeschichte, 5. Wissenschaftsgeschichte. Der Leistungsnachweis ergibt sich aus regelmäßiger Teilnahme (höchstens dreimalige Abwesenheit möglich) und zwei bestandenen Teilklausuren im Laufe des Semesters. Referate und schriftliche wissenschaftliche Hausarbeiten werden nicht erwartet.

Der Nachweis über einen erfolgreich belegten Grundkurs Kulturgeschichte (=Modul II) ist obligatorisch im Haupt- und Nebenfach.

Wer sich über aktuelle Äußerungen zum Thema Kulturgeschichte informieren möchte, könnte folgendes lesen: Michael Maurer: Kulturgeschichte, in: Michael Maurer (Hrsg.): *Aufriß der Historischen Wissenschaften*, Bd. 3: Sektoren, Stuttgart 2004, S. 339-418. Michael Maurer: *Alte Kulturgeschichte – Neue Kulturgeschichte?*, in: *Historische Zeitschrift* 280 (2005), S. 281-304.

Eine Anmeldung ist für diese Lehrveranstaltung nicht erforderlich. Aufgenommen werden alle, die in der ersten Sitzung anwesend sind.

Anfängern wird empfohlen, zur Ergänzung die Lehrveranstaltung bei Frau Dr. Herold-Schmidt über Arbeitsmethoden des Kulturhistorikers zu belegen.

**K Doktorandenkolloquium:
Neue Forschungen zur Zeitkultur:
Jubiläum und Fest
Prof. Dr. Michael Maurer**

**Di. 18-20 Uhr
14tägig
Nach
Vereinbarung**

In den letzten Jahren ist die Befassung der Historiker, aber auch der Theologen, Volkskundler und Soziologen mit Problemen der Zeitkultur außerordentlich rege geworden. Unter Leitbegriffen wie ‚Gedächtnis‘ und ‚Memoria‘, ‚kommunikatives‘ und ‚kulturelles Gedächtnis‘, ‚kollektive Identität‘ und ‚Erfindung von Tradition‘ ist eine Fülle historischer Phänomene aufgeschlossen worden, die früher weniger Beachtung fanden. Jährlich finden inzwischen mehrere Tagungen zu diesem Themenkreis statt, erscheinen mehrere Bücher mit den Ergebnissen der verschiedensten Wissenschaften.

Einige Beispiele: Johannes Burkhardt/ Stephanie Haberer (Hrsg.): Das Friedensfest. Augsburg und die Entwicklung einer neuzeitlichen Toleranz-, Friedens- und Festkultur, Berlin 2000. Hans-Helmar Auel (Hrsg.): Unentdeckte Feiertage. Das Kirchenjahr als Fest des Glaubens, Göttingen 2000. Das Fest: Jenseits des Alltags, Neukirchen-Vluyn 2004 (Jahrbuch für Biblische Theologie 18, 2003). Paul Münch (Hrsg.): Jubiläum, Jubiläum... Zur Geschichte öffentlicher und privater Erinnerung, Essen 2005. Birgitt Hellmann (Hrsg.): Jubiläen in Jena, Weimar und Jena 2005. Wolfgang Flügel: Konfession und Jubiläum. Zur Institutionalisierung der lutherischen Gedenkkultur in Sachsen 1617-1830, Leipzig 2005. Simone Mergen: Monarchiejubiläen im 19. Jahrhundert. Die Entdeckung des historischen Jubiläums für den monarchischen Kult in Sachsen und Bayern, Leipzig 2005. Jörg Rüpke: Zeit und Fest. Eine Kulturgeschichte des Kalenders, München 2006.

Das Doktorandenkolloquium *Zeitkultur: Jubiläum und Fest* dient der Aufarbeitung solcher neueren Forschungen. Wir wollen uns gegenseitig informieren, einen gemeinsamen Kenntnisstand herstellen, die Ergebnisse kritisch prüfen und uns überlegen, was dies für unsere eigenen Forschungen an Konsequenzen nach sich zieht.

Der Forschungszusammenhang des Doktorandenkolloquiums ist der SFB 482: *Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800*. Das Kolloquium richtet sich in erster Linie an die dort innerhalb des Teilprojekts A 5: *Zeitkultur. Feste und Feiern* beschäftigten Doktoranden und Hilfskräfte, doch steht das Kolloquium auch für weitere Interessenten und fortgeschrittene Studierende offen.

**S Patienten – Ärzte – Staat:
Krankheit und Gesundheit
in der europäischen Industrialisierung
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Di. 8-10 Uhr
UHG / SR 259
Beginn: 17.10.2006**

Die Industrialisierung wäre ohne das Bevölkerungswachstum nicht möglich gewesen - und umgekehrt. Mehr noch aber als die medizinischen Fortschritte förderte zunächst ein neuer Umgang mit der Hygiene - der privaten wie der öffentlichen, v.a. im Sinne des Ausbaus der sanitären Infrastruktur der wachsenden Städte - die Gesundheit der Bevölkerung. Diese wiederum war mit vielfältigen Interessen von Politik, Militär und Wirtschaft verbunden. Insbesondere die gesundheitliche Lage der Unterschichten rückte dabei zunehmend ins Bewußtsein, eine Problemlage, der man etwa in Deutschland mit der Kranken- und Unfallversicherung beizukommen suchte. In diesen Diskursen wurde die Gesundheit des Einzelnen immer stärker zu einer Frage der persönlichen Moral und des individuellen Wohlverhaltens; wirtschaftlicher Erfolg, Armsein oder Reichsein, wurde mithin immer stärker dem Verantwortungsbereich des Individuums zugeschrieben. In diesem Prozeß sind weiterhin auch die Interessen der sich professionalisierenden Ärzteschaft zu berücksichtigen, die dem Staat ihre fachliche Expertise zu einem Zeitpunkt andiente, als ursächliche Krankheitsbehandlung vielfach noch jenseits ihrer Möglichkeiten lag. Nicht zuletzt gilt es dabei, Krankheits- und Gesundheitskonzepte der Patienten, ihr Krankheitserleben und ihre - Interpretationen zu berücksichtigen, die sich im Zuge der säkularen Wandlungsprozesse ebenso tiefgreifend veränderten.

Das Seminar wird diesen Fragen im Spannungsfeld zwischen Kranken bzw. Patienten, Ärzten und Staat während des Industrialisierungs- und Verstädterungsprozesses in europäischer Perspektive nachgehen und besonderes Augenmerk auf die Wechselwirkungen zwischen der Krankheits- und Gesundheitskultur der unterschiedlichen Bevölkerungsschichten und den politischen und sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen legen.

Für den Scheinerwerb ist die regelmäßige aktive Teilnahme, ein Referat sowie die Abfassung einer Hausarbeit erforderlich.

Einführende Literatur: Jörg Vögele, Sozialgeschichte städtischer Gesundheitsverhältnisse während der Urbanisierung, Berlin 2001. Manuel Frey, Der reinliche Bürger. Entstehung und Verbreitung bürgerlicher Tugenden in Deutschland, 1760-1860, Göttingen 1997. Alfons Labisch, Homo Hygienicus. Gesundheit und Medizin in der Neuzeit, Frankfurt a. M. 1992. Anthony S. Wohl, Endangered Lives. Public Health in Victorian Britain, Cambridge 1983. Lion Murard/Patrick Zylberman, L'Hygiène dans la République. La santé

publique en France ou l'utopie contrariée 1870-1918, Paris 1996. Jens Lachmund/Gunnar Stollberg, Patientenwelten. Krankheit und Medizin vom späten 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert im Spiegel von Autobiographien, Opladen 1995.

**PS Einführung in die Techniken
wissenschaftlichen Arbeitens
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Di. 10-12 Uhr
FrH / SR 203
Beginn: 17.10.2006**

Wie finde ich Fachliteratur zu meinem Referatsthema? Welche Informationen soll ein Thesenpapier enthalten? Wie gestalte ich Referate und Vorträge? Und nicht zuletzt: wie gehe ich - inhaltlich und formal - an die Abfassung von Hausarbeiten heran? Diese Fragen stellen sich sicherlich die meisten StudienanfängerInnen. Das Seminar möchte hierbei Hilfestellung leisten - und ist in diesem Sinne als Ergänzung der Einführungsveranstaltung/Grundkurs im Bereich Kulturgeschichte gedacht. Vorgesehen sind u. a. Bibliotheks- und Archivführungen, das Vertrautmachen mit Recherchestrategien (auch Internet und einschlägige Datenbanken), die Vorstellung grundlegender Fachliteratur (z. B. Nachschlagewerke, Einführungen, Handbücher, Zeitschriften), der inhaltliche Umgang mit der Fachliteratur, Quellenarbeit und vieles mehr.

Bedingung für den Scheinerwerb ist die regelmäßige aktive Teilnahme sowie die Übernahme kleinerer Arbeitsaufträge im Verlaufe des Seminars, wie etwa die Abfassung einer Kurzbiographie, die Vorstellung eines Handbuchs oder einer Zeitschrift bzw. die Erstellung einer ausführlichen Literaturliste zu einem bestimmten Thema.

Einführende Literatur wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben.

**PS Kulturbegegnung und Kulturtransfer:
Spanien und Europa -
Europa und Spanien (Modul VI B)
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Di. 14-16 Uhr
A.-Bebel-Str. 4
SR 11
Beginn: 17.10.2006**

Mit der Intensivierung von Handel und Kommunikation in der Frühen Neuzeit rückten die Völker Europas näher zusammen. Dynastische Verbindungen taten ein übriges, um den Kulturaustausch zu fördern. An der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert pflegten etwa die oberdeutschen Städte intensive Kontakte mit dem Mittelmeerraum und insbesondere zur Iberischen Halbinsel. Dasselbe trifft für Spaniens nördlichen Nachbarn Frankreich zu, wobei sich zum einen

Arbeitsmigranten zwischen den beiden Ländern bewegten, zum anderen ab 1700 mit einem Abkömmling der französischen Bourbonendynastie auf dem Thron in Madrid der französische Einfluß auf vielen Gebieten spürbar wurde. Bereits ab dem Spätmittelalter entstanden erste „Völkerspsychologien“, in denen den einzelnen europäischen Nationen bestimmte Eigenschaften zugeschrieben wurden. Im 19. und 20. Jahrhundert führte die Frage nach dem Verhältnis Spaniens zu Europa und zu „europäischen Werten“ bzw. die Auseinandersetzung um die genuin „spanischen“ Werte zu erregten Kulturdebatten, die das Land, insbesondere seine intellektuellen Eliten, polarisierten. Deutscher Einfluß wurde in dieser Zeit beispielsweise in der Philosophie wirkungsmächtig (Krause, Ortega y Gasset).

Das Seminar klärt zunächst die Begrifflichkeit des „Encounters“ bzw. des Kulturtransfers und spürt den Formen und Phasen der kulturellen Begegnung zwischen Spanien und dem übrigen Europa in längerfristiger Perspektive nach. Berücksichtigung finden Nationalstereotypen und ihre historische Genese ebenso wie der Wandel von Fremd- und Eigenbildern im Laufe der Jahrhunderte. Ein wichtiger Stellenwert kommt dabei der Lektüre und Interpretation von Quellentexten zu.

Die Veranstaltung ist insbesondere als zweiter Teil des Moduls VI A des vergangenen Sommersemesters („Einführung in die spanische Kulturgeschichte“) gedacht und geeignet. Scheinerwerb ist möglich durch regelmäßige aktive Teilnahme, Referat und Hausarbeit.

Einführende Literatur: Peter Burke, *Kultureller Austausch*, Frankfurt/M. 2000. Johannes Paulmann, *Internationaler Vergleich und interkultureller Transfer. Zwei Forschungsansätze zur europäischen Geschichte des 18. bis 20. Jahrhunderts*, in: *Historische Zeitschrift* 267 (1998), S. 649-685. Walther L. Bernecker/Horst Pietschmann, *Geschichte Spaniens*, 4. aktual. A., Stuttgart 2005. Peer Schmidt (Hg.), *Kleine Geschichte Spaniens*, 2. A., Stuttgart 2004. Hans Hinterhäuser (Hg.), *Spanien und Europa. Stimmen zu ihrem Verhältnis von der Aufklärung bis zur Gegenwart*, München 1979. Bernhard Schmidt, *Spanien im Urteil spanischer Autoren. Kritische Untersuchungen zum sogenannten Spanienproblem 1609-1936*, Berlin 1975. Arno Gimber, *Kulturwissenschaft Spanien*, Stuttgart 2003. [Für Sprachkundige: José Manuel López de Abiada/Augusta López Bernasocchi (Hg.), *Imágenes de España en culturas y literaturas europeas (siglos XVI-XVII)*, Madrid 2004.]

**HpS Die Identität des Italieners: Das Ringen
um die Nation im 19. Jahrhundert
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Do. 10-12 Uhr
A.-Bebel-Str. 4
SR 11**

Beginn: 19.10.2006

Zu den zentralen kulturwissenschaftlichen Themen gehört die Frage nach der Identität, ein Problemkreis, der so gänzlich unterschiedliche Antworten gefunden hat, wie sie etwa die Forschungen von Homi Bhaba oder Dieter Langewiesche markieren.

Im 19. Jahrhundert kreiste ein Großteil der Identitätsdiskurse um die Frage der Nation. Dabei ist nicht von einem unverrückbar festgeschriebenen Kanon auszugehen, sondern von in öffentlicher Diskussion jeweils konstruierten Werten, Konzepten und Inhalten. Allgemein anerkannt ist daher Benedict Andersons Diktum von der „Erfindung der Nation“. Daß Nationen dabei keineswegs willkürlich konstruiert wurden, ist neuerdings betont worden.

Dies trifft auch besonders für Italien zu, das noch für Metternich zu Zeiten des Wiener Kongresses nur als ein geographischer Begriff Bedeutung hatte. Doch bereits im ausgehenden 18. Jahrhundert und verstärkt durch die Umwälzungen der napoleonischen Zeit wurde auch die territorial und kulturell so vielfältige Apenninenhalbinsel und ihre zahlreichen staatlichen Einheiten von der Debatte um die Nation erfaßt.

Das Seminar beleuchtet vor dem Hintergrund der neueren Identitätsforschung die Frage der Identitätsdiskurse, die Phasen der Nations- und Staatsbildung, die Genese gesamtstaatlicher Identität und ihre „Defizite“ sowie die Persistenz und Weiterentwicklung von Regionalkulturen, wobei insbesondere auch auf die sog. „Nord-Süd-Frage“ eingegangen wird, wie sie bis heute spürbar ist.

Scheinerwerb ist möglich durch regelmäßige aktive Teilnahme, Referat und Hausarbeit.

Einführende Literatur: Benedict R. Anderson, Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts, 2. A., Frankfurt 2005. Dieter Langewiesche, Was heißt „Erfindung der Nation“? Nationalgeschichte als Artefakt oder Geschichtsdeutung als Machtkampf, in: Historische Zeitschrift 277 (2003), S. 593-618. K. Bhabha (Hg.), Nation and Narration, London 1990. Homi K. Bhabha, DissemiNation. Zeit, Narrative und die Ränder der modernen Nation, in: Elisabeth Bronfen (Hg.), Hybride Kulturen. Beiträge zur anglo-amerikanischen Multikulturalismusdebatte, Tübingen 1997, S. 149-194. Wolfgang Altgeld (Hg.), Kleine italienische Geschichte, Stuttgart 2004. Rudolf Lill, Geschichte Italiens in der Neuzeit, 4. akt. Auflage, Darmstadt 1988. Harry Hearder, Italy in the Age of the Risorgimento 1790-1870, London, New York 1983. Ulrike Hirschhausen/Jörg Leonhard (Hg.), Nationalismen in Europa. West- und Osteuropa im Vergleich, Göttingen 2001.

S Medien, Öffentlichkeit und politische Kultur: Do. 14-16 Uhr
Politische Presse im Deutschland C.-Zeiss-Str. 3
des 19. Jahrhunderts SR 120
Dr. Hedwig Herold-Schmidt Beginn: 19.10.2006

Vor dem Hintergrund einer kulturellen Modernisierung (Alphabetisierung, Differenzierung des Schulwesens) und eines umfassenden sozio-ökonomischen Wandels nahm die Bedeutung der Öffentlichkeit und mit ihr der Medien, die sich seit der Frühen Neuzeit sukzessive ausgebildet hatten, weiter zu und gewann besondere Bedeutung für die Politisierung der (bürgerlichen) Öffentlichkeit. Insbesondere die politische Presse erhielt durch die Fernwirkungen der Französischen Revolution einen wichtigen Auftrieb.

Das Seminar untersucht die Funktionen (politischer) Presse sowie die kulturellen Praktiken der Aneignung dieses Mediums in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den deutschen Staaten. Anhand konkreter Beispiele soll der Rolle und Funktion der Presse für die politische Kultur nachgespürt werden. Insbesondere soll untersucht werden, wie Zeitungen unter Zensurbedingungen gemacht wurden (Herausgeber, Redakteure, Verlage, Zensoren), wie Zeitungen aufgebaut waren, wie sie vertrieben wurden. Besondere Aufmerksamkeit kommt weiterhin der Frage nach den Lesern bzw. den Rezipientenkreis(en) und den Formen der Aneignung, beispielsweise im Rahmen von Lesegesellschaften, die sich in vielen Städten herausbildeten.

Leistungsanforderungen für den Scheinerwerb: regelmäßige aktive Teilnahme, Referat und Hausarbeit.

Einführende Literatur: Rudolf Stöber, Deutsche Pressegeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, 2. überarb. A., Konstanz 2005. Jörg Requate, Journalismus als Beruf. Entstehung und Entwicklung des Journalistenberufs im 19. Jahrhundert. Deutschland im internationalen Vergleich, Göttingen 1995. Peter Uwe Hohendahl (Hg.), Öffentlichkeit. Geschichte eines kritischen Begriffs, Stuttgart 2000. Alf Lüdtke/Philipp Müller (Hg.), MedienAneignungen in historischer Perspektive. Sowi. Das Journal für Geschichte Wirtschaft und Kultur 4 (2005). Werner Faulstich, Die bürgerliche Mediengesellschaft (1700-1830), Göttingen 2000. Rudolf Schenda, Volk ohne Buch. Studien zur Sozialgeschichte der populären Lesestoffe 1770-1910, 3. A., Frankfurt/M. 1988. Michaela Breil, Die Augsburger „Allgemeine Zeitung“ und die Pressepolitik Bayerns. Ein Verlagsunternehmen zwischen 1815 und 1848, Tübingen 1996.

S Medienkultur in der Frühen Neuzeit
Dr. Wilfried Enderle

Fr. 14-18 Uhr
UHG / SR 141
Beginn: 20.10.2006

Die Frühe Neuzeit war in vielerlei Hinsicht die erste Epoche in der europäischen Kulturgeschichte, die mit der Erfindung und Verbreitung des Buchdrucks durch eine neue Medientechnologie umfassend geprägt wurde. Flugschriften und Zeitungen, Kalender und Almanache, Zeitschriften und Enzyklopädien und andere Genres mehr begannen Politik und Alltagskultur ebenso wie die zeitgenössische Wissenschaft zu beeinflussen und teilweise auch in nicht unerheblichem Maße zu verändern. Erste Formen moderner Medienöffentlichkeit begannen sich insbesondere im 18. Jahrhundert zu entfalten. Es entstanden neue Informations- und Wissensräume und damit auch neue Optionen politischer, sozialer und kultureller Teilhabe, von der vor allem das sich formierende Bürgertum profitierte. Das Seminar beschäftigt sich mit ausgewählten Themen frühneuzeitlicher Medienkultur. Es sollen sowohl einzelne Genres thematisiert werden wie die Entstehung von Zeitungen und Almanachen, der gelehrten Zeitschriften oder von Enzyklopädien und Universallexika, als auch grundlegende Prozesse kultureller Transformationen, die durch das neue Medium des Buchdrucks in Gang gesetzt wurden.

Das Seminar wird voraussichtlich als 14tägiges Blockseminar stattfinden (jeweils Freitags von 14.00-18.00). Einführungsveranstaltung am Freitag, den 20. Okt. 2006 (14.00 c.t-16.00).

Literaturhinweise: Peter Burke: Papier und Marktgeschrei. Die Geburt der Wissensgesellschaft, Berlin 2001; Elizabeth L. Eisenstein: The Printing Revolution in Early Modern Europe, Cambridge 1983; Werner Faulstich: Die Geschichte der Medien, Bde. 3 u. 4, Göttingen 1998 u. 2002; Lucien Febvre/Henri-Jean Martin: The Coming of the Book. The Impact of Printing 1450-1800, London – New York 1976 (Originalausgabe: L'apparition du livre, Paris 1958); Michael Giesecke: Der Buchdruck in der frühen Neuzeit. Eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien, Frankfurt/Main 1991; Von Almanach bis Zeitung. Ein Handbuch der Medien in Deutschland 1700-1800, hrsg. von Ernst Fischer, Wilhelm Haefs und York-Gothart Mix, München 1999; Jürgen Wilke: Grundzüge der Medien- und Kommunikationsgeschichte. Von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert, Köln-Weimar-Wien 2000.

**HpS Säkularisierung oder Re-Sakralisierung?
Theorien zur Rolle des Religiösen
in historischer Perspektive
Dr. Bertram Tröger**

Fr. 16-19 Uhr

UHG / SR 29

Beginn: 19.10.2006

Das ehemals übermächtige Paradigma der Säkularisierung ist in den letzten Jahrzehnten zunehmend in die Kritik geraten. Einst ging man wie selbstverständlich davon aus, dass sich das Religiöse schon seit geraumer Zeit auf dem Rückzug befindet. Heute jedoch verkünden Soziologen die Rückkehr der Religion, und Historiker stellen Fälle sakraler Hochkonjunktur dar, die dem Bild eines linearen Niedergangs religiöser Phänomene und Denkweisen zu widersprechen scheinen.

In diesem Seminar werden wir uns intensiv mit ausgewählten Theorien auseinandersetzen, die das Wesen von Religion sowie das Religiöse im geschichtlichen Prozess zum Thema haben. Darüber hinaus werden wir uns bemühen, qualifizierte Aussagen über die Tragfähigkeit dieser Theorien zu treffen, indem wir sie an konkreten geschichtlichen Gegebenheiten und Fallbeispielen messen.

Das Seminar eignet sich besonders für fortgeschrittene Studierende, die keine Scheu vor abstrakten (und mitunter auch englischsprachigen) Texten haben. Die Veranstaltung kann nur nach vorheriger Anmeldung besucht werden: Studierende bekunden ihr Interesse bis spätestens zum 10. Oktober 2006, 12:00 Uhr, indem sie eine entsprechende Nachricht an Bertram.Troeger@gmx.de schreiben. Am 19. Oktober 2006 findet eine Vorbesprechung mit den endgültigen Teilnehmern statt. Genaueres hierzu sowie Literaturhinweise werden per Email mitgeteilt.

Zeitplan:

19. Oktober 2006	[Zeit wird noch bekanntgegeben]	UHG / SR 29
24. November 2006	16-19 Uhr	UHG / SR 29
25. November 2006	10-13 Uhr 15-18 Uhr	UHG / SR 29
15. Dezember 2006	16-19 Uhr	UHG / SR 29
16. Dezember 2006	10-13 Uhr 15-18 Uhr	UHG / SR 29
12. Januar 2007	16-19 Uhr	UHG / SR 29
13. Januar 2007	10-13 Uhr 15-18 Uhr	UHG / SR 29

Dozentinnen und Dozenten

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger
Lehrstuhl für Volkskunde
(Empirische Kulturwissenschaft)



*7.11.1945 in Esslingen. Studium der Dt. Volkskunde (Empir. Kulturwiss.), Amerikanistik, Germanistik u. Landesgeschichte in Tübingen, Bonn, Zürich. Promotion in Tübingen 1976; 1975-77 Lehrtätigkeit Stanford University, 1977-87 Univ. Tübingen u. Stuttgart sowie an FHs, daneben freiberufl. wiss. tätig (Museums- und Ausstellungskonzeptionen, Buchprojekte, Werk- und Zeitverträge im Bereich der öffentlichen Kulturarbeit); 1988-94 wiss. Ang. am Ludwig-Uhland-Institut für empir. Kulturwiss. der Univ. Tübingen, 1994-98 Prof. f. Europ. Ethnologie und Kulturforschung a. d. Univ. Marburg; ab 1998 Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Funktionen: Vorsitzende des Magisterprüfungsausschusses 1998-2005, seit WS 2005/06 Prodekanin der Philosophischen Fakultät.

Forschungsschwerpunkte und Forschungsprojekte: Kulturgeschichte, insbes. des 18. - 20. Jhs. (Alltagsgeschichte, Frauen, Frömmigkeit), Orts- und Regionalforschung, Dorf und Ländlicher Raum, Museen, Industriekultur. Erbauung und Kommunikation/ Frauen im Pietismus (18. Jh.); Medikalkultur und Alltag; Mitarbeit an Handbüchern und Lexika.

Mitgliedschaften und Funktionen: Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Vors. Volkskundl. Komm. f. Thüringen; Thür. Vereinig. f. Volksk.; Dt. Ges. f. Volkskunde; Schweizer. Ges. f. Volkskunde; Alemannisches Inst. Freiburg und Tübingen; Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein; Hess. Vereinigung f. Volkskunde; Tübinger Vereinigung f. Volkskunde; Verein f. württembergische Kirchengeschichte; Frauen & Geschichte Baden-Württemberg; Komm. Frauenforschung Dt. Ges. f. Volkskunde; Kuratorin in Museumsbeiräten, Kulturförderpreisen, Ausstellungen; Wiss. Beirat Inst. f. Sächs. Landesgesch. u. Volksk. und (seit 2004) wiss. Beirat Agrarkulturerbe (Vors.). – Prodekanin Philosophische Fakultät (seit 1.10.2006)

Publikationen (Auswahl): Evangelisch – Katholisch, Tübingen 1976. - Kultur im ländlichen Raum, Tübingen 1989. - Neuedition Maria Bidlingmaier: Die Bäuerin in zwei Gemeinden Württembergs (1915), Kirchheim 1990. - „Der glorreiche Lebenslauf unserer Fabrik“. Zur Geschichte von Dorf und Baumwollspinnerei Kuchen, Weißenhorn 1991. - Die Maschinenfabrik in Esslingen 1846-1965, Esslingen 1991. - Der neuen Welt ein neuer Rock (zus. m. G. Mentges), Stuttgart 1993.- Reihe „Frauenstudien Baden-Württemberg“ (Hrsg.), Tübingen 1993ff. (10 Bde.). - Neue Siedlungen – Neue Fragen. Eine Folgestudie über Heimatvertriebene in Baden-Württemberg – 40 Jahre danach, Tübingen 1995. - Barockes Welttheater (Edit. einer Chronik d. J. 1716-1727). Stuttgart 1996.- Männlich.Weiblich. Zur Bedeutung der Kategorie Geschlecht in der Kultur (zus. m. M. Scharfe und R. W. Brednich/ Hg.), Münster 1999.- (Hrsg. zus. mit S. Göttisch) – Komplexe Welt. Kulturelle Orientierungssysteme als Orientierung, Münster 2003.

Prof. Dr. Michael Maurer
Professur für Kulturgeschichte



*13.11.1954 in Tennenbronn/Schwarzwald. Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Tübingen und London. Promotion Tübingen 1986; Habilitation Essen 1993. Bennisgen-Foerder Preis zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordrhein-Westfalen; Heisenberg-Stipendiat in Göttingen; 1994/95 Friedrich-Schiller-Dozent für Geschichte an der FSU Jena; 1997 Vertreter, 1998 Inhaber der Professur für Kulturgeschichte.

Forschungsschwerpunkte: Zur europäischen Geschichte (vornehmlich Deutschland, England, Irland und Schottland), namentlich zur Kulturgeschichte mit Schwerpunkt im 18. Jahrhundert (Kulturbeziehungen, Reisen, Universitäten, Briefe, Biographien, Feste und Feiern, Historiographie, religiöse Motivationsstrukturen und ihre Säkularisationsformen, Entstehung bürgerlicher Tugenden).

Funktionen: Mitglied im DAAD-Auswahlausschuß Großbritannien. Vizepräsident der International Herder Society.

Aktuelle Forschungsprojekte: Geschichte der Kulturgeschichte in Deutschland; Reisekultur in der Frühen Neuzeit. Monographie: Eberhard Gothein (1853-1923) zwischen Kulturgeschichte und Nationalökonomie. Leiter des Teilprojektes „Zeitkultur. Feste und Feiern“ im DFG-Sonderforschungsbereich „Ereignis Weimar – Jena. Kultur um 1800“.

Publikationen (Auswahl): „Ich bin mehr Herz als Kopf“. Sophie von La Roche - ein Lebensbild in Briefen, München 1983 (Leipzig, Weimar und München²1985). - Aufklärung und Anglophilie in Deutschland, Göttingen und Zürich 1987. - „O Britannien, von deiner Freiheit einen Hut voll“. Deutsche Reiseberichte des 18. Jahrhunderts, München, Leipzig und Weimar 1992. - Die Biographie des Bürgers. Lebensformen und Denkweisen in der formativen Phase des deutschen Bürgertums (1680-1815), Göttingen 1996. - Kleine Geschichte Englands, Stuttgart 1997. - Kleine Geschichte Irlands, Stuttgart 1998. - Kirche, Staat und Gesellschaft im 17. und 18. Jahrhundert, München 1999. - Neue Impulse der Reiseforschung, Berlin 1999. - Geschichte Englands, Stuttgart 2000. Aufriß der Historischen Wissenschaften, 7 Bde., Stuttgart 2001-2005. Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik, Köln, Weimar und Wien 2004. (Mit Johanna Sängler und Editha Ulrich) „Im Schaffen genießen“. Der Briefwechsel der Kulturwissenschaftler Eberhard und Marie Luise Gothein (1883-1923), Köln, Weimar und Wien 2006.

PD Dr. Waltraud Pulz



Waltraud Pulz, Dr. phil., Studium der Volkskunde, Italianistik und Germanistik; wissenschaftliche Angestellte am Institut für Volkskunde der Universität München 1992-95; seit 1996 Gastlehrtätigkeiten an der EHESS (Paris) und den Universitäten Graz und Innsbruck; Veröffentlichungen u.a. zur Körper-, Geschlechter- und Frömmigkeitsgeschichte; Habilitation in Volkskunde, Jena 2004.

Dr. Anita Bagus



Studium der Europäischen Ethnologie/Kulturwissenschaft Volkskunde, Erziehungswissenschaften, Neuere deutsche Literatur und Kunstgeschichte an der Philipps-Universität Marburg; 1992-1994 Stipendiatin des Hess. Ministeriums für Wissenschaft und Kunst; Promotion 2002; Thema: Volkskultur in der bildungsbürgerlichen Welt. Zum Institutionalisierungsprozess wissenschaftlicher Volkskunde im wilhelminischen Kaiserreich am Beispiel der Hessischen Vereinigung für Volkskunde (Gießen 2005). 1984-1997 Mitarbeit in wissenschaftlichen Projekten (interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, Museum, Stadtgeschichte, Kulturarbeit u. Lokalradio) sowie in volkscundlichen Organisationen und Gremien (Hess. Vereinigung f. Volkskunde, Dt. Gesellschaft f. Volkskunde, 1993-1995 Geschäftsführung der Kommission Frauen- und Geschlechterforschung der DGV); 1998-2001 Wiss. Mitarbeiterin im Hessischen Museumsverband; seit 2002 freiberufliche wiss. tätig im Museums- und Kulturbereich. - Seit 2004 Lehraufträge, ab 04/2005 Wiss. Mitarbeiterin am Institut Volkskunde/Kulturgegeschichte an der FSU Jena.

Forschungsschwerpunkte: Wissenschaftsgeschichte, Thüringer Volkskunde, Kulturgeschichte (Bürgertum, Alltag, Feste, Frömmigkeit, Gender), kulturelle Bedeutung von Technik und Natur, Museologie und Museumspädagogik.

Dr. Kathrin Pöge-Alder



* 1965 in Leipzig. 1983 -1988 Studium der Germanistik und Musikerziehung an der Universität Leipzig. 1988 - 1989 Forschungsstudium Universität Leipzig, Fachbereich Allgemeine Literaturwissenschaft. 1989 - 1991 Promotionsstudiengang an der Universität Hamburg. 1990 Universität Paderborn, Fachbereich Sprachwissenschaften. 1991 Promotion. 1991 - 1993 Boston, Ma.,

USA Freiberufliche Tätigkeit u.a. an der Harvard-Extension-School, Sendungen des Schulfernsehens am Goethe-Institut. 1994 - 1999 Freiberufliche Tätigkeit, u.a. an den Volkshochschulen Heidelberg und Schwetzingen. 1997 Stipendiatin des Hochschulsonderprogramms III der Universität Heidelberg (Germanistisches Seminar, Ethnologisches Institut), Thema: *Strukturveränderungen mündlichen Erzählens am Beispiel von 'Volkserzählungen'*. Seminare und Vorträge für die Europäische Märchengesellschaft e. V., 1999 - 2001 Geschäftsführerin Märchen-Stiftung Walter Kahn und Schriftleiterin „Märchenspiegel. Zeitschrift für internationale Märchenforschung und Märchenpflege“. 2000 „Erzählerlexikon. Deutschland. Österreich. Schweiz“. Vortrags- und Seminar-tätigkeit (u.a. Universität Leipzig, Deutsch - Didaktik, Maloja, Schweizer Märchengesellschaft, Bechstein-Symposium). Seit 2002 Lehraufträge, ab 08/2005 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Volkskunde/ Kulturgeschichte der Universität Jena.

Forschungsschwerpunkte: Erzählerforschung, Erzählforschung (Wissenschaftsgeschichte, Gattungen, Methoden, Grimm, Bechstein), „oral history“, Kulturgeschichte, Medien, Migration und Russlanddeutsche.

PD Dr. Jutta Buchner-Fuhs



*1960 in Bruchsal. Studium der Europäischen Ethnologie, Erziehungswissenschaft, Soziologie und Psychologie in Marburg und Münster. 1985 Diplom in Pädagogik, danach Abschluss des Studiums der Europäischen Ethnologie. 1985 bis 1987 Wiss. Mitarbeiterin im Forschungsprojekt "Stadt und Quartier als Lebensraum von Kindern, Jugendlichen und ihren Pädagogen. Eine historisch-interkulturelle Studie". 1989 bis 1993 volkskundliche Dissertation "Kultur mit Tieren. Zur Formierung des bürgerlichen Tierverständnisses im 19. Jahrhundert" (ersch. 1996). 1993 bis 1995 Wiss. Angestellte am Institut für Europäische Ethnologie und Kulturforschung der Philipps-Universität. Projektleiterin des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsvorhabens "Erinnerungen an die Moderne. Technisch-zivilisatorischer Fortschritt im Spiegel der erinnerten Aufbruchstimmung der 60er Jahre". Seit 1994 regelmäßige Durchführung von Lehraufträgen am Institut für

Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft an der Uni Marburg. Lehraufträge in Kiel, Hamburg und Münster. 1996/97 Vertreterin der Professur für Interkulturelle Erziehung (Institut für Erziehungswissenschaft, Marburg). 1998 Vertreterin der Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Empirische Pädagogik (Institut für Erziehungswissenschaft, Marburg). 2001 bis 2003 Wiss. Mitarbeiterin am Seminar für Europäische Ethnologie/Volkskunde in Kiel. Mitglied der Zentraljury beim Geschichts-wettbewerb des Bundespräsidenten im Jahr 2001 (Körper-Stiftung).- Habilitationsstipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft. - Habilitationsschrift zum Thema „Technik und Geschlecht in ländlichen Lebensverhältnissen. Zur Dinggeschichte der fünfziger und sechziger Jahre in Erinnerungserzählungen“. 2005 Habilitation im Fach Volkskunde (Universität Hamburg). Mitglied des Technik-Kollegs am Institut für Volkskunde der Universität Hamburg.

Forschungsschwerpunkte: Kulturgeschichte 19. Jahrhundert, kulturwissenschaftliche Technikforschung, ländliche Kultur, Biographie- und Geschlechterforschung.

Dr. Barbara Happe



*1951 in Arnsberg/Westfalen. Studium der Sozialpädagogik, Politikwissenschaft, Kunstgeschichte und Empirischen Kulturwissenschaft in Tübingen. Promotion im Fach Empirische Kulturwissenschaft an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Universität Tübingen. Freiberufliche wissenschaftliche Tätigkeit als Kulturwissenschaftlerin, u. a. als Lehrbeauftragte der Universitäten Zürich und Tübingen, freie Mitarbeiterin der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal (AFD) – Zentralinstitut und

Dr. Andrea Hauser



geb. 1957 in Rottweil am Neckar, Studium der Empirischen Kulturwissenschaft (Volkskunde), Germanistik und Erziehungswissenschaften. Magister 1984. Promotion in Tübingen 1992. Lehraufträge an verschiedenen Universitäten zu museologischen und volkskundlichen Themen (Sachkulturforschung; Museumsgeschichte; Kleidung, Oral History). Berufliche Tätigkeit im Museums- und Ausstellungsbereich, u.a. bei der Großausstellung "Stuttgart im Zweiten Weltkrieg", im expobegleitenden Ausstellungsprojekt "Moore, Sumpf und Klosterland. Lebensraum im Wandel" des Landkreises Gifhorn.

Forschungsschwerpunkte

Sachkultur-, Geschlechterforschung, Stadt- und Regionalforschung sowie Museologie.

Forschungsprojekt

"Stadt - Geschlecht - Raum. Entwicklung und Aneignung des urbanen Lebensraums in Halle a. S. 1860 bis 1914 unter besonderer Berücksichtigung weiblicher Erwerbsstrategien" am Institut für Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Halle-Wittenberg

Publikationen (Auswahl)

- Dinge des Alltags. Studien zur historischen Sachkultur eines schwäbischen Dorfes. Tübingen 1994
- Stuttgarter Frauen für den Frieden. Frauen - Politik - Alltag in Stuttgart nach 1945. Stuttgart 1996
- Von Rädern und Radlern. Fahrradgeschichte(n) des Hoyaer Landes. Berlin 1998
- "Als ich 20 war". Ritterhuder Frauen erzählen über Arbeit, Liebe, Freizeit und Konsum 1939-1999. Bremen 2002

Dr. des. Gesa Ingendahl



*1963 in Oberhausen, Studium der Neueren Geschichte und Volkskunde/Empirischen Kulturwissenschaft in Münster und Tübingen. Promotion 2005 im Fach Volkskunde/Empirische Kulturwissenschaft der Universität Jena. Freiberufliche und angestellte Tätigkeiten als Historikerin und Archivarin, u. a. im Projekt „Frauengeschichte“ der Stadt Ravensburg, im Archiv der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und im Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte BAF e.V. in Tübingen.

Forschungsschwerpunkte: Frauen- und Geschlechtergeschichte, Alltagsgeschichte, Kulturgeschichte, Lokalgeschichte

Publikationen u.a.: Blickwinkel. Leben und Arbeit von Frauen in Ravensburg. Ein historisches Lesebuch. Stuttgart/Tübingen 1993 (zus. m. Dorothee Breucker) – Isny im 19. und 20. Jahrhundert. Isny 2003 (zus. mit Sylvia Greiffenhagen) – Witwen in der Frühen Neuzeit: Eine kulturhistorische Studie (Geschichte und Geschlechter Bd. 54). Frankfurt/Main (erscheint Herbst 2006)

Dr. Susanne Wiegand



*1959 in Dermbach/Rhön geboren - Studium der Pädagogik, Psychologie, Germanistik und Slawistik in Jena - 1988 Promotion an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Fach Soziolinguistik über den Einfluß von regionaler Sprache auf Orthographieleistungen in der Schule - Von 1981 bis 2005 Dialektlexikographin am Thüringischen Wörterbuch an der Friedrich-Schiller-

Universität - Beteiligung an der studentischen Ausbildung am Institut für Germanistische Linguistik, seit 2006 auch im Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte, mit dem Lehrgebiet „Thüringische Dialektforschung“.

Dr. Hedwig Herold-Schmidt



geb. 1959, 1975-1983 Berufstätigkeit, 1986-1992 Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Politikwissenschaft und Völkerkunde in Köln und München, 1992-1997 Promotionsstudium LMU München, 1992/93 Studienaufenthalt in Spanien. 1999-2001 Forschungsprojekt zum fränkischen Adel im 19. Jh. (LMU München). Seit WS 2000/01 Lehrbeauftragte an der FSU Jena und an der Universität Kassel (2004). Seit 2003 DFG-Projekt: Neuedition und wissenschaftliche Erschließung der „Deutschen Tribüne 1831/32“ (LMU München).

Forschungsschwerpunkte: Südeuropäische Geschichte (19./20. Jh.), Deutsche Geschichte (19. Jh.), Kultur- und Sozialgeschichte von Gesundheit und Krankheit, Adelsgeschichte (19./20. Jh.), Parlamentarismus- und Verfassungsgeschichte

Publikationen u.a.: Gesundheit und Parlamentarismus in Spanien. Die Politik der Cortes und die öffentliche Gesundheitsfürsorge in der Restaurationszeit (1876-1923). Husum 1999.

Von dem Ende der ersten zum Scheitern der zweiten Republik, in: Peer Schmidt (Hg.), Kleine Geschichte Spaniens, Stuttgart 2002, S. 329-442. 2. Auflage 2004. Ärztliche Interessenvertretung im Kaiserreich 1871-1914, in: Robert Jütte (Hg.), Geschichte der deutschen Ärzteschaft. Organisierte Berufs- und Gesundheitspolitik im 19. und 20. Jahrhundert, Köln 1997, S. 43-95.

Ehe – Stift – Dienst: Lebensperspektiven und Handlungsspielräume adeliger Frauen im beginnenden 19. Jahrhundert, in: Julia Frindte/ Siegrid Westphal (Hg.), Handlungsspielräume von Frauen um 1800, Heidelberg 2005, S. 223-250

Dr. Wilfried Enderle



*1960 in Göppingen (Baden-Württemberg). Studium der Geschichte und Philosophie in Tübingen, Promotion in frühneuzeitlicher Geschichte 1988. Ausbildung zum wiss. Bibliothekar 1989-1991; Universitätsbibliothek Bielefeld 1991-1994; seit 1994 Fachreferent für Geschichte an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen.

Forschungsschwerpunkte und -interessen: Bibliotheks- und Mediengeschichte; Fachinformation für Geschichts- und Kulturwissenschaften.

Aktuelle Forschungsprojekte: Virtual Library of Anglo-American Culture: History; Mitarbeit im DFG-Projekt CLIO-Online.

Publikationen (in Auswahl): Konfessionsbildung und Ratsregiment in der katholischen Reichsstadt Überlingen (1500-1618) im Kontext der Reformationgeschichte der oberschwäbischen Reichsstädte, Stuttgart 1990 (=Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B., Bd. 118). - Die Jesuitenbibliothek im 17. Jahrhundert. Das Beispiel der Bibliothek des Düsseldorfer Kollegs 1619-1773. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 41, 1994, S. 147-213. - Die Buchdrucker der Reichsstadt Köln und die katholische Publizistik zwischen 1555 und 1648. In: Georg Mölich / Gerd Schwerhoff (Hrsg.): Köln als Kommunikationszentrum. Studien zur frühneuzeitlichen Stadtgeschichte (=Der Riss im Himmel. Clemens August und sein Epoche, Bd. 4) Köln 2000, S. 167-182. - (zusammen mit Marianne Dörr) Bibliotheken und Sondersammelgebiete. In: Stuart Jenks / Stephanie Marra (Hrsg.): Internet-Handbuch Geschichte, Köln-Weimar-Wien 2001, S. 167-193. - Bibliotheken. In: Aufriß der Historischen Wissenschaften, hrsg. von Michael Maurer, Bd. 6: Institutionen, Stuttgart 2002, S. 214-315. - Britische und europäische Wissenschaft in Göttingen - Die Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen als Wissensportal im 18. Jahrhundert. In: "Eine Welt allein ist nicht genug". Großbritannien, Hannover und Göttingen 1714-1837, hrsg. von Elmar Mittler (=Göttinger Bibliotheksschriften, Bd. 31) Göttingen 2005, S. 161-184.

Bertram Tröger



* 1975 in Münchberg (Oberfranken). Studium der Neueren Geschichte, Germanistischen Literaturwissenschaft und Rechtswissenschaft sowie der Kulturgeschichte in Jena und Durham (GB). Promotion in Jena mit einer Arbeit zum Thema "History, Religion, and Oliver Cromwell's Reputation. A Study on the Victorians and Their Puritan Past".

Forschungsinteressen: Englische Geschichte der Neuzeit; Religionsgeschichte; Geschichte der Historiographie; Intellectual History.



DER FACHSCHAFTSRAT STELLT SICH VOR!

Seit dem Juli 2001 existiert innerhalb des Faches Volkskunde/Kulturgeschichte eine eigene studentische Vertretung. Seitdem engagieren wir uns mit wechselnden Mitgliedern für die Belange der Studenten, sind Ansprechpartner für alle Probleme des Studienalltags, finanzieren studentische Projekte, organisieren Parties, Filmabende und Lesungen.

Seit den letzten Wahlen im Juli 2006 besteht der Fachschaftsrat aus acht gewählten Mitgliedern: Fee Behnke, Kristina Bennewitz, Anja Beuthe, René Bienert, Julia Bierau, Susann Istschenko, Andreas Pabst und Sven Thalmann. Die nächste Wahl findet zwar erst im Juli 2007 statt; ihr könnt unsere Arbeit aber auch vorher schon jederzeit aktiv mitgestalten, *ohne* gewähltes FSR-Mitglied zu sein.

Sprechstunde:

Der Termin wird jedes Semester neu festgelegt, daher können wir für das WS 2006/2007 noch keine genauen Angaben machen. Einfach im Oktober/November auf unsere Aushänge achten oder einen Blick auf die Homepage wagen!

Newsletter:

Wer stets die aktuellsten Infos und die Termine zu unseren Veranstaltungen erhalten möchte, kann sich mit einer kurzen Mail an newsletter-vkkg@uni-jena.de in unseren Newsletter eintragen (Betreff: Bitte in den Newsletter eintragen!, leere Mail).

Kontakt:

FSU Jena, Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte, Fachschaftsrat, Frommannsches Haus, Raum E004, Fürstengraben 18, 07743 Jena, Tel. 03641/944295,
✉ FSR-VKKG@uni-jena.de

Der Fachschaftsrat Volkskunde/Kulturgeschichte

Fee Behnke



Fächer :

Volkskunde/Kulturgeschichte (7.)
Religionswissenschaft (7.)
Ostslawistik (7.)

Kristina Bennwitz



Fächer :

Volkskunde/Kulturgeschichte (5.)
Kunstgeschichte (7.)
Religionswissenschaft (7.)

Anja Beuthe



Fächer :

Volkskunde/Kulturgeschichte (4.)
Germanistische Sprachwissenschaft (2.)
Deutsch als Fremdsprache (2.)

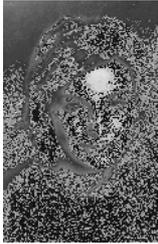
René Bienert



Fächer :

Volkskunde/Kulturgeschichte (12.)
Soziologie (12.)

Julia Bierau



Fächer :

Volkskunde/Kulturgeschichte (7.)
Medienwissenschaft (7.)
Germanistik (2.)

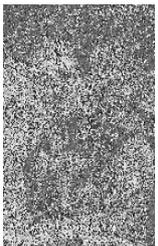
Susann Itschenko



Fächer :

Volkskunde/Kulturgeschichte (13.)
Erziehungswissenschaften (10)

Andreas Pabst



Fächer :

Volkskunde/Kulturgeschichte (12.)
Neuere Geschichte (13.)
Kunstgeschichte (13.)

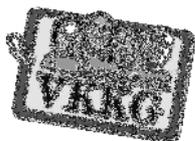
Sven Thalmann



Fächer :

Volkskunde/Kulturgeschichte (5.)
Geschichte der Naturwissenschaften, Technik und Medizin (5.)

Adresse :



Fachschaftsrat VKKG
Frommannsches Haus
Fürstengraben 18
07743 Jena



Telefon:
03641/9-44295
e-mail:
FSR-VKKG@uni-jena.de